



Santoku-Kochmesser: Breite Klinge aus „wildem“ Stienen-Damast, Griffschalen aus Giraffenknochen.



Bei Fritz Schürz gelernt: Aufwändig gemachte Scheide mit Rochenleder-Einlage.

➤ Frühlingssemester 1975. Der Schock der ersten Ölkrise ist fast abgeklungen, der Vietnamkrieg geht gerade unruhig zu Ende, und Helmut Schmidt ist seit einem Jahr Bundeskanzler. Mercedes schickt sich so-

stadt an den Tegernsee gekommen und macht nun bei Siemens eine Lehre als Werkzeugmacher. Sein Lehrlingsgehalt im zweiten Jahr reicht natürlich hinten und vorne nicht, um eine Surfausrüstung zu kaufen. Also

jobbt er nebenbei in einer Segelschule und nervt seine Mutter so lange, bis sie einen Zuschuss gewährt.

Stefan kauft sein erstes Brett und verbringt die nächsten Wochen praktisch nur auf dem

Wasser. „Ich bin jeden Tag acht bis zehn Stunden auf dem Brett gewesen“, erzählt er heute, „nach drei Tagen hatte ich einen solchen Sonnenbrand, dass ich nur noch in Straßenklamotten gesurft bin“. Nach vier Wochen

Stefan Mast war einer der ersten Windsurfer in Deutschland – und einer der erfolgreichsten.

eben an, das erfolgreiche Mittelklasse- und Taxi-Modell „Strich-Acht“ durch den Nachfolger (W123) zu ersetzen.

Am schönen Tegernsee in Oberbayern geht das alles weitgehend spurlos vorüber. Hier blickt der 17-jährige Stefan auf den See hinaus und sieht etwas, das ihn viel mehr interessiert und sofort in seinen Bann schlägt: den ersten Windsurfer. Die neue Sportart kommt aus den USA, wo sie Ende der 60er von einem gewissen Jim Drake erfunden wurde.

Stefan war als 13-Jähriger mit seiner Mutter aus Freuden-



Nichts verlernt: Der gelernte Werkzeugmacher fräst mit einer alten FP-1 die Federtasche in eine Titanplatte.